

Paradiesportal Paderborn

Der Jakobusfreund

Nr. 1 / September 2005



Mit dem Rollstuhl auf dem Pilgerweg

Felix Trutschler ist 12 Jahre querschnittsgelähmt. Er lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Frankfurt am Main bei der Deutschen Bank. Vorher hat er mehr als drei Jahre in den USA verbracht und dort sein Studium der Betriebswirtschaft abgeschlossen. Auf seinen abenteuerlichen Pilgerreisen sucht der Querschnittsgelähmte nicht nur einen sportlichen Ausgleich, sondern auch Zeit und Muße für intensive geistliche Reflexion.1.250 Kilometer hat er bereits mit dem Rollstuhl auf dem Jakobsweg zurückgelegt, 700 km in Spanien und 550 km in Frankreich, und dieses Jahr geht er auf die Via de la Plata von Sevilla nach Santiago.

Er berichtet von seinen Erlebnissen: „Laut Karte soll die Strecke nur geringe Steigerungen aufweisen, und bald sind es auch nur noch wenige Kilometer bis zur nächsten Herberge. Meine Wasserflasche fülle ich deshalb nicht mehr auf. Doch plötzlich wird der Weg so schlecht, dass ich im 45-Grad-Winkel mit einem Rad in der Furche und mit dem anderen Rad auf dem Mittelstück rollen muss, stets in Gefahr, seitlich umzukippen. Ich quäle mich drei Stunden lang laut fluchend auf nur drei Kilometern ab und begegne dabei nicht einem Menschen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit von 1 km/h bleibt unangefochtener Rekord auf meiner Tour! In der Herberge angekommen, erwartet mich allerdings ein schönes Einzelzimmer mit Roll-in-Dusche zu den auf dem Jakobsweg üblichen Konditionen: Übernachtung mit Halbpension inklusive Wein für 26 €.



Warum ich solche Strapazen auf mich nehme, werde ich oft mit leicht süffisantem Lächeln gefragt. Ob ich denn etwas beweisen müsse? Darum geht es nicht, es geht vielmehr um die Möglichkeit, den Kopf frei zu bekommen, sich auf die einfachen Freuden des Daseins zu konzentrieren und mit den Reisenden interessante Gespräche zu führen. Sehr oft spricht man über Dinge, die man sich in einem Zwei-Wochen-Pauschalurlaub eben nicht mitteilt. Und da man den ganzen Tag über sehr viel Zeit zur Besinnung hat, ist das Bedürfnis, sich auszutauschen, groß.

Inhalt

1. Inhalt 1
2. Impressum 2
3. Einladung zur Mitgliederversammlung am 18.11.2005 3
4. Protokoll der Gründungsversammlung vom 19.11.2004 4
5. Der Jakobusfreund stellt sich vor 5
6. Urkunde des Amtsgerichts (Eintragung ins Vereinsregister) 7
7. Satzung vom 18.01.2005 8
8. Kirchliche Anerkennung durch Erzbischof Degenhardt (Urkunde) 11
9. Anschluss an die Archicofradía in Compostela (Urkunde) 12
10. Mitgliedsbeitrag 13
11. Pilgerwanderung über den Somportpass 14
12. Unsere Erfahrungen mit den Hunden 19
13. Gottesbegegnung an der kantabrischen Küste 21
14. Im Dezember auf dem Pilgerweg 23
15. Mit dem Fahrrad von Mettinghausen nach Compostela 25
16. Auf der Via de la Plata 26
17. Auf dem Weg nach Santiago de Compostela 28
18. Puente de la Reina 31
19. Hospitalero in La Faba 32
20. Grüße aus Lemgo 34
21. Ökumenischer Pilgerweg 35
22. Günstige Verbindung Paderborn – Pamplona 36
23. Pilgerherberge „Casa Paderborn“ in Pamplona 37
24. Informationen – Neuigkeiten – Mitteilungen 38
25. Bücher und Buchbesprechungen 39
26. Mit dem Rollstuhl auf dem Pilgerweg 40

Achtung! Termine!

Die Treffen des Freundeskreises im Jahr 2006 sind:

1. **Frühjahrstreffen:**
   Freitag, den 19. Mai, 2006, 19:30 Uhr, im Liborianum
2. **Herbsttreffen:**
   Freitag, den 10. November 2006, 19:30 Uhr, im Liborianum

Herausgeber Freundeskreis der Jakobuspilger e.V., Paderborn
u. Bestelladresse: Am Niesenteich 9, D-33100 Paderborn
Telefon: 05251-4625
Fax: 05251-6938869
E-Mail: jakobuspilger@paderborn.com
Homepage: www.jakobusfreunde-paderborn.de.vu
Bankverbindung: Bank für Kirche und Caritas Paderborn,
Konto 17 350 000, BLZ 472 603 07
Verantwortlich: Prof. Dr. Theodor Herr
Layout: Jesús Barrientos
Erscheinungsweise: ein- bis zweimal jährlich

Der Bezug des Heftes „Der Jakobusfreund„ ist für Mitglieder unentgeltlich.
Einzelpreis für Nichtmitglieder 6,-- €.

Büchertisch – Pilgerführer- Neuerscheinungen

Conrad-Stein-Verlag homepage: www.conrad-stein-verlag.de
Jakobsweg von Paderborn nach Aachen, Pilgern über den Hellweg
ISBN 3-89392-547-3, 1. Auflage 2005

Jakobsweg. Küstenweg von San Sebastián bis Ribadeo am Meer entlang, dann süd-westl. bis Arzúa am camino francés, weiter bis Santiago
ISBN 3-89392-671-2, 4. Auflage 2005

Jakobsweg –Via de la Plata, Mozoarabischer Jakobsweg, Sevilla – Santiago ISBN 3-89392-516-3, 2. Auflage 2005

Nordspanien-Jakobsweg durch den Tunnel von San Adrián – der Weg der Transhumanz San Sebastián nach Segura / Zegama über Vitoria nach Santo Domingo de la Calzada ISBN Nr. 3-89392-549-X 1. Auflage 2005

Frankreich-Jakobsweg-Via Lemovicensis Vézelay nach St. Jean-Pied-de-Port ISBN-3-89392-566-X, 1. Auflage 2005

Frankreich-Jakobsweg- Via Gebennensis (Genf nach Le Puy-en-Velay) und **Via Podiensis** (Le Puy nach St. Jean-Pied-de-Port)
ISBN 3-89392-528-7, erweiterte Auflage 2005

Frankreich-Jakobsweg- Via Tolosana (Arles - Col du Somport)
ISBN-3-89392-562-7, 1. Auflage 2005

Österreich Jakobsweg- Bratislava, Wien, Linz Salzburg, Innsbruck, Feldkirch, Einsiedeln ISBN 3-89392-557-0, 1. Auflage 2005

Unser Jakobusfreund**, Hans-Werner Birkenstock, Mettinghausen** radelte sieben Wochen im September 2003 von Mettinghausen nach Santiago. Nun werden seine Tagebuchaufzeichnungen als Buch X.05 erscheinen: „Engel auf meinem Weg“

Familie Schmoranzer und Herr Scheele: **Wandern u. Pilgern auf der Heidenstraße** zwischen Oberkirchen und Attendorn ISBN 3-89710-296-X

Freund **Hermann Multhaupt** sammelte Gebete aus den Herzen der Religionen und nennt seine Sammlung: „Ich bin eine Feder am hellen Himmel“. ISBN3-579-03465-0 Gütersloh, 2003. Wird auf meinem Büchertisch am 18.11.05 zur Ansicht ausliegen.

Tilo Englaender, Jakobs-Wege. Im 2. Teil Pórtico de la Gloria – eine faszinierende Abhandlung – wunderbar zu lesen. ISBN- 3-8334-2728-0, Büchertisch!

Vielen Dank an **Arno Britzwein** für Pilgerweg-Photos auf CD, und sogar eine zweite dazu zum Ausleihen. Ebenso **Heinz Verwaayen**: Jakobusweg 2002 – von Hondarribia nach Santiago (nicht ausleihbar).

Gesine de Castro

Neuigkeiten – Neuigkeiten – Neuigkeiten

Unser Führer des camino francés, kurz genannt „Der Schmidtke“, ist und bleibt ein Renner bei den Pilgern. Auf dem camino wird er ausgeliehen und verschwindet dann spurlos. Also Vorsicht! Die nächste Ausgabe wird wohl erweitert um die Strecke: Bayonne bis Pamplona, unter Mithilfe von Don Rafaelo, sprich Ralf Schulz-Pedersen.

Und ständig wird gefragt: Warum gibt es ihn nicht für die anderen Wege?! Sicher, es gibt viele handliche Führer aus dem Stein-Verlag (Auflistung unter Büchertisch), aber eben nicht so persönliche und aktuelle.
Herr Timpe hat dankenswerter Weise den camino de la Plata übernommen.

Herr Behrens möchte den camino catalán gehen, aber möglichst nicht allein. Wer begleitet ihn? Wir haben einiges zusammengestellt, das könnte ein kleiner Führer, ein „Behrens“, werden. Vielleicht in Zusammenarbeit mit unserem Pilgerfreund Ingo Kirschnereit, der den Weg schon vor x Jahren ging, immer wieder geht und uns mit Material versorgt.
E-mail: brommelmeyer@gmx.de.

Wer hat Zeit und Interesse an der Ausarbeitung weiterer spanischer Pilgerwege? Streckenpläne und Übernachtungsmöglichkeiten liegen meistens vor, aber es müssten jedes Jahr die neuen Rückmeldungen eingearbeitet werden.

Wegen der vielen neuen Pilgerwege in Deutschland habe ich mich an die „Wegefachfrau“ Frau Gerhilde Fleischer gewandt. Sie sagt, es gäbe inzwischen so viele, dass sie fast keinen Überblick mehr hätte. Die Deutsche Jakobusgesellschaft Aachen gäbe im nächsten „Sternenweg“ die „Wege der Jakobuspilger“ heraus. Also warten wir bitte bis zum nächsten „Jakobusfreund“.

Die Bereitschaft der Pilger, sich untereinander zu helfen, ist wirklich riesengroß. Wir haben eine Liste von Pilgerinnen, die sich gern mit neuen Pilgerinnen, die vielleicht noch an ihren Möglichkeiten zweifeln, unterhalten würden. Ein anderes Beispiel: Frau Renate Kunde aus Hamburg überließ mir ihre Gepäckliste für Frauen, mit allem Notwendigen, genau **5.130 kg.**

Frau Anne Bernau schickte uns das Gedicht von Christa Spillig-Nöker und ein großes Paket Pilgermuscheln und beglückte auf diese Weise viele Pilger. Vor allem alleingehenden Frauen schicke ich gern eine Muschel „zum Schutz“. Muchas gracias!

Dann überließ uns Familie Spieker-von Bredenoll ihre „Erfahrungen mit Hunden auf dem Weg“. Ich habe die Blätter jedem beigelegt, der Sorge vor diesen Tieren hatte. Siehe auch Artikel in diesem „Jakobusfreund“.

Herr Felix Trutschler, querschnittgelähmt seit 12 Jahren, befuhr mit seinem Rolli die Pilgerwege in Frankreich, den camino francés und jetzt die Via de la Plata und gibt Auskunft, Ermunterung und Hilfen unter felixtrutschler@gmx.de Für Interessierte kopiere ich gern seine Berichte, spez. für Rollstuhlfahrer.

Gesine de Castro

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e.V.
Paderborn

Einladung zur Jahresversammlung

Liebe Jakobusfreunde,

wir freuen uns, zu unserem Herbsttreffen und zur Mitgliederversammlung des Freundeskreises der Jakobuspilger e.V.

am Freitag, den 18. November 2005, 19.30 Uhr
im Liborianum, An den Kapuzinern 5-7, 33098 Paderborn

einladen zu dürfen.

Tagesordnung

1. Genehmigung des Protokolls vom 19.11.2004 / 18.01.2005
2. Geschäftsbericht des Jahres 2004
3. Bericht über die Kassenprüfung
4. Verabschiedung der Bilanz 2004
5. Entlastung des Vorstandes
6. Verschiedenes

Im Anschluss an die Jahresversammlung, die nur kurze Zeit in Anspruch nehmen soll, werden wir im üblichen Rahmen bei einem Glas Wein unser Herbstreffen durchführen. Wie gewohnt, werden Pilgerfreunde, die in diesem Jahr auf dem Camino waren, über ihre Erlebnisse und Eindrücke berichten. Bei dieser Gelegenheit werden unsere Pilgerfreunde Ralf Schulz-Pedersen und Jesús Barrientos auch über unser neues Projekt „Pilgerherberge in der spanischen Partnerstadt von Paderborn, Pamplona" berichten. Wir dürfen uns wieder auf einen unterhaltsamen Abend freuen. In gewohnter Weise soll reichlich Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zur gegenseitigen Information gegeben werden.

Wir laden alle alten und neuen Freunde des Pilgerweges nach Santiago de Compostela herzlich zum Herbsttreff ins Liborianum ein.

Mit freundlichen Grüßen

Paderborn, den 01. Oktober 2005

gez.	gez.
Dr. Th. Herr	G. de Castro
1.Vors.	2. Vors.

Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V.

Protokoll der Gründungsversammlung (Kurzfassung)

Heute, am 19. November 2004, um 19.30 Uhr erschienen im Bildungshaus Liborianum, An den Kapuzinern 5-7, 33098 Paderborn die aus der beigefügten Anwesenheitsliste ersichtlichen Personen zur Beschlussfassung über die Gründung eines Pilgervereins zur Pflege und Förderung der Verehrung des Apostels Jakobus d. Ä.

Herr Prof. Dr. Theodor Herr begrüßte die Erschienenen und erläuterte den Zweck der Versammlung.

Prof. Herr schlug sodann folgende Tagesordnung vor:

- Aussprache über die Gründung des Pilgervereins;
- Beratung und Feststellung der Vereinssatzung;
- Wahl des Vorstands;
- Verschiedenes.

Gegen diese Tagesordnung wurde kein Widerspruch erhoben.
Anschließend wurde die Notwendigkeit der Gründung eines in das Vereinsregister eingetragenen Pilgervereins, insbesondere im Hinblick auf die Erlangung finanzieller Mittel für die Pflege und Förderung der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela, von Prof. Herr erläutert. Der anliegenden Fassung der Satzung stimmten die Anwesenden durch Handzeichen zu. Prof. Herr stellte fest, dass damit der Freundeskreis der Jakobuspilger - Hermandad Santiago gegründet ist und forderte die Anwesenden auf, ihren Beitritt durch Unterzeichnung der Satzung zu bestätigen, was daraufhin geschah.

Nach einstimmigem Beschluss bleibt der Vorstand des bisherigen Freundeskreises im Amt. Demnach besteht der Vorstand des Freundeskreises der Jakobuspilger – Hermandad Santiago e.V. aus folgenden Personen:

1. Vorsitzender: Herr Dr. Theodor Herr, Professor,
Am Niesenteich 9, 33100 Paderborn;
2. Vorsitzende: Frau Gesine de Castro, Sekretärin,
Am Niesenteich 9, 33100 Paderborn;
Vorstand: Herr Franz Josef Kirwald, Schreinermeister,
Alderichstr. 22, 33098 Paderborn;
Vorstand: Herr Hans Joachim Schmidtke, Ingenieur,
Im Lichtenfelde 72, 33100 Paderborn;
Vorstand: Frau Annemarie Schmoranzer, Autorin,
Kamptsr. 15, 59909 Bestwig.

Prof. Herr schloss um 20.30 Uhr die Versammlung.

Paderborn, 19. November 2004

gez.
Prof. Dr. Th. Herr, 1. Vorsitzender
Frau Gesine de Castro, Protokollführerin

Casa Paderborn in Pamplona

In der Satzung unseres Freundeskreises haben wir als Zweck und Ziel des Vereins die Pflege und Förderung der Wallfahrt und der Pilgerwege zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela festgeschrieben. Zu den Aufgaben des Vereins zählt u. a. die Unterhaltung und Erneuerung der Pilgerwege und der Pilgereinrichtungen. Seit längerem hatten wir uns deshalb danach umgesehen, wo wir uns an der Betreuung der Pilger in einer Herberge beteiligen können. Nun ist es so weit. Wer im nächsten Jahr auf seinem Weg nach Santiago de Compostela durch Pamplona kommt, wird dort die „Casa Paderborn“ finden, eine kleine Pilgerherberge, die idyllisch am Fluss Arga liegt, nicht weit vom Zentrum der Stadt entfernt.

Eigentümerin ist Pamplona, die Partnerstadt von Paderborn, die auch weiterhin für die Unterhaltung der Einrichtung aufkommen wird. Unser Freundeskreis wird verantwortlich sein für den Betrieb des Hauses und die Betreuung der Pilger und zwar für die gesamte Saison von Ende März bis Oktober. Damit das lückenlos gewährleistet ist, wäre es hilfreich, wenn sich mehrere Pilgerfreunde bereit erklären würden, für die nächste Zeit jedes Jahr eine bestimmte Zeit als Hospitalero/a zu übernehmen. In dieses im Allgemeinen feststehende Raster, können dann leicht weitere Interessenten eingefügt werden. Die Leitung der Herberge und die Organisation der Pilgerbetreuung (Hospitaleros) liegt in den Händen unserer bewährten Freunde:
Ralf Schulz-Pedersen (Tel. 04202-789888) und
Jesús Barrientos (Tel. 05251-528170).



Pilgerherberge „Casa Paderborn“

Paderborn - Hannover – Bilbao – Pamplona
Eine preisgünstige Flugverbindung

Der Zug „Weserbergland“ fährt stündlich (5:15 bis 21:15 Uhr) von Paderborn Hbf über Hameln bis zum Flughafen Hannover.
Fahrtdauer: 2 Stunden und 7 Minuten. Zugpreis: 21,50 €.

Die Fluggesellschaft «Hapag Lloyd Express» fliegt im Sommer von Hannover bzw. Köln dreimal wöchentlich nach Bilbao: Montag, Donnerstag und Samstag.
Flugzeit ca. 2 Stunden. Flugpreis: ab 19,99 €.

Im Internet unter www.hlx.com kann man jederzeit Flüge nach Bilbao buchen. Am preiswertesten ist es jedoch etwa zwei Monate vor dem Flug und ab Dienstag 18:00 bis Mittwoch 24:00 Uhr zu buchen.

Ab Flughafen Bilbao fährt der **BizkayBus** täglich von 6:00 bis 22:00 (alle 30 Minuten) über Plaza Federico Moyua bis zum Busbahnhof **TERMIBUS Endstation,** Busspur 24 - 28
Fahrtdauer 25 Minuten. Buspreis 1,15 €.

Per **Taxi** kann man vom Flughafen bis zur Stadtmitte, Plaza Federico Moyua, bzw. Busbahnhof **TERMIBUS** fahren.
Fahrtdauer 20 - 30 Minuten. Taxipreis ca. 25 €.

Der Busbahnhof **TERMIBUS** befindet sich in Calle Guturbay 1, Garellano (San Mamés).

Der Bus „**La Burundesa“ AUTOBUSES LA UNIÓN S.A.** fährt von hier aus bis Pamplona. Schalter 7 + 8, Busspur 17 + 18.
Fahrtdauer ca. 1 ¾ Stunden. Buspreis 11,60 €.

Autobuses „La Unión S.A., La Burundesa“
Fahrzeiten Bilbao – Pamplona

1. Juli bis 30. September		1. Oktober bis 30. Juni	
Montag-Samstag	Sonntag	Montag-Samstag	Sonntag
07:30 Uhr		07:30 Uhr	08:30 Uhr
10:00	11:00 Uhr	10:00	11:45
13:30		13:30	
16:00	16:00	16:00	16:00
18:15	17:30	18:00	17:30
20:30	20:00	20:00	20:00

Stand: Juli 2005

Der Jakobusfreund stellt sich vor

Liebe Jakobusfreunde,

als wir uns am Donnerstag, den 14. Mai 1998, zum ersten Mal im Pfarrzentrum St. Meinolf als „Freunde der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela“ zusammengefunden haben, konnte niemand ahnen, welche Entwicklung der von uns anlässlich dieses Treffens gegründete „Freundeskreis der Jakobuspilger“ einmal nehmen würde. Wir haben unseren „Verein“ ganz bewusst „Freundeskreis“ getauft, denn es ging uns eigentlich nur darum, Santiagopilgern aus dem Paderborner Raum die Gelegenheit zu geben, in einem lockeren und familiären Rahmen Gedanken und Erfahrungen auszutauschen und das auf dem Pilgerweg Erlebte wach zu halten und zu vertiefen.

Unser Freundeskreis hat eine unerwartet expansive und kreative Entwicklung genommen. In wenigen Jahren ist die Zahl unserer „Freunde“ auf mehr als siebenhundert angewachsen. Jährlich werden von Gesine de Castro, der Leiterin unseres Pilgerbüros, rund dreihundert Pilger aus ganz Deutschland betreut. Allseits beliebt und inzwischen weit verbreitet ist unser Paderborner Pilgerführer „Der Jakobusweg“, betreut von Jochen Schmidtke, von Insidern der „Schmidtke“ genannt. Ein fester Bestandteil unserer Aktivitäten sind auch die Pilgerwanderungen im Sauerland, die von Familie Schmoranzer organisiert werden. Unser jüngstes Projekt ist die Beteiligung an einer neuen Pilgerherberge in Pamplona, der spanischen Partnerstadt von Paderborn; es wird von unseren Freunden Ralf Schulz-Pedersen und Jesús Barrientos gemanagt. In Zukunft können Paderborner Jakobusfreunde in dieser Herberge als Hospitaleros aktiv werden.

Durch die stete Zunahme unserer Mitgliederzahl und die Ausweitung unserer Aktivitäten, insbesondere auch die Beteiligung an einer Pilgerherberge, ist allmählich der ursprüngliche Rahmen eines Freundeskreises gesprengt worden. Das betrifft vor allem die juristischen Aspekte. Deshalb haben wir auf unserem Treffen am 19. November 2004 die Umwandlung des Freundeskreises in einen eingeschriebenen Verein beschlossen. Unter dem Datum vom 10.02.2005 ist die Eintragung ins Vereinsregister erfolgt, und am 16.03.2005 sind wir als gemeinnützige Vereinigung durch das Finanzamt Paderborn anerkannt worden. Heute dürfen wir unser jüngstes Kind begrüßen, unsere Mitgliederbroschüre „Der Jakobusfreund“, deren Nr. 1 Sie in den Händen halten. Mit Bezug auf unseren Vereinsnamen „Freundeskreis der Jakobuspilger“ haben wir das Vereinsblatt „Der Jakobusfreund“ genannt.

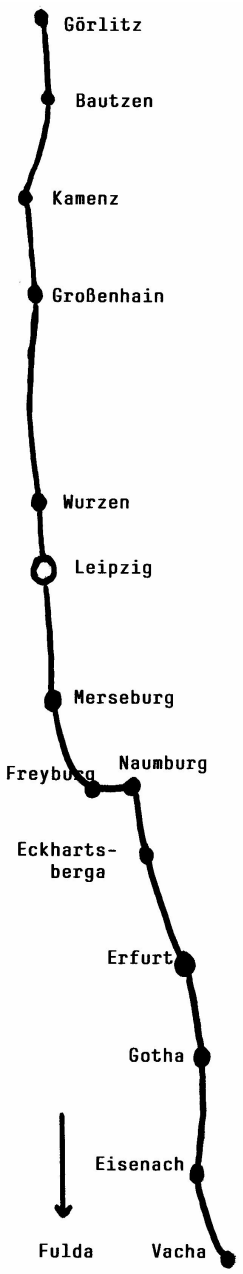
Der Jakobusfreund wird zunächst einmal im Jahr, u. zw. in zeitlicher Verbindung mit unserem jährlichen Herbsttreffen erscheinen. Er versteht sich als Mitteilungsblatt, steht aber auch allen Mitgliedern zur Verfügung, wenn sie etwas über ihre eigenen Erlebnisse und Eindrücke auf dem Pilgerweg veröffentlichen wollen. Für unsere Mitglieder ist übrigens der Preis im zukünftigen Mitgliedsbeitrag von 20,- € eingeschlossen.



Santiago de Compostela, Kathedrale



Jakobusschrein in Santiago de Compostela



Ökumenischer Pilgerweg

Der Jakobsweg erfreut sich steigender Beliebheit. Das zeigt sich nicht nur an der steigenden Zahl der Menschen, die sich auf den Weg nach Santiago de Compostela machen, sondern auch an den vielen alten Pilgerwegen, die in unseren Tagen überall in Deutschland wiederbelebt werden. So ist auch von Jakobsfreunden in Leipzig der Pilgerweg vom sächsischen Görlitz über Leipzig, Merseburg, Naumburg, Erfurt, Gotha und Eisenach bis an die Landesgrenze von Thüringen in Vacha entlang der Via Regia, der alten Heer- und Handelsstraße von Leipzig nach Köln, reaktiviert worden. Die feierliche Einweihung war am 6. Juli 2003 in Königsbrück bei Dresden.

Im Allgemeinen richtet sich der Weg nach dem Verlauf der historischen Via Regia und des mit ihr weitgehend identischen mittelalterlichen Jakobspilgerweges. Nach Möglichkeit sind die alten Straßen in die Streckenführung einbezogen worden. Durch die Benennung als Ökumenischer Pilgerweg soll das Faktum herausgestellt werden, dass der Weg und das Pilgern die Menschen, die Länder und die Völker in einzigartiger Weise über alle Grenzen hinweg miteinander verbinden.

Der Blick des Pilgers ist nach Westen, nach Santiago der Compostela, gerichtet. Entsprechend ist der Ökumenische Pilgerweg auch nur in dieser Richtung ausgeschildert, was ein Aufsuchen des Weges in umgekehrter Richtung außerordentlich erschwert, praktisch unmöglich macht. Inzwischen ist auch ein Pilgerführer mit der Wegbeschreibung und den für den Pilger nötigen Angaben (Übernachtungsmöglichkeiten etc.) erschienen:
Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsen,
Caspar-David-Friedrich-Straße 5, 91219 Dresden.

Der Weg ist ziemlich neu, noch wenig begangen und führt durch viele alte und berühmte Städte der deutschen Geschichte und Kultur. Weitere Informationen sind auch zu finden unter: www.oekumenischer.pilgerweg.de

Grüße aus Lemgo

Viele herzliche Grüße aus Lemgo.

Ich musste, bevor ich Ihnen ein paar Zeilen schreibe, den camino erst einmal sacken lassen, musste all die Eindrücke erst in Ruhe verarbeiten. Und immer noch fallen mir Kleinigkeiten, Gespräche und Begegnungen ein. So ist der camino in mir. Bin mir sicher, dass es sehr lange so bleibt.

Der camino wurde von mir geliebt, gefürchtet und verflucht. Doch gerade diese Mischung ist es, die mich überlegen lässt, den Weg noch einmal zu gehen. Zumal mir noch einige Abschnitte fehlen. Mein Start war in Pamplona. Ab Sahagún hatte ich eine Zerrung im linken Fuß. Der Arzt in León verordnete „2 bis 3 dias no camino“. Doch was sollte ich in der großen Stadt? Mit dem Bus nach Astorga gefahren, wieder so eine große Stadt. Bin dann weiter gehumpelt. Der Fuß wurde besser, dafür hatte ich durch die Schonhaltung mein rechtes Knie total überlastet. Sehr große Schmerzen. Habe dann nur noch von Herberge zu Herberge geplant.

Es war wunderbar, so langsam zu gehen, die Einsamkeit zu erleben und die Ruhe zu genießen. In Arca-Pedrouzo kam dann das totale Aus. Nichts ging mehr, ich musste mit dem Bus nach Santiago fahren. Ich war am Ziel, aber auch wieder nicht, hatte mir auf dem langen Weg immer ausgemalt, wie schön es sei, vom Monte do Gozo in die Stadt zu gehen. Am nächsten Tag packte ich meinen Rucksack, fuhr mit einer Taxe zum Monte do Gozo und habe mich dann auf den Weg zur Kathedrale gemacht. Es war schmerzhaft, aber unheimlich schön. Irgendwie war ich zu Hause. Gefühlsmäßig kann ich es nicht beschreiben: erleichtert, zufrieden und sehr, sehr glücklich. Den vielen camino-Freunden, die ich hier sah, erging es ähnlich. Ich bin glücklich, dass ich diesen Weg gegangen bin, und ich danke meinem Herrgott dafür, dass ich diesen Weg gehen durfte.

Ihnen und allen Jakobusfreunden, die mir bei diesem Weg geholfen haben, meinen herzlichen Dank.

Lemgo, 06.07.2005

Ihr Hans Stölting

Amtsgericht Paderborn

Amtsgericht Paderborn 33095 Paderborn

Herrn Prof. Dr.
Theodor Herr

Am Niesenteich 9

33100 Paderborn

Postanschrift:
33095 Paderbom
Hausanschrift/Lieferanschrift:
Am Bogen 2-4, 33098
Telefon 05251 126-0
Durchwahl 05251 126-381
Telefax: 05251 126 360
Bankverbindung:
Postbank Hannover
Konto-Nr.:5195305

Ihre Nachricht vom, Ihr Zeichen	hiesige Geschäfts-Nr.	Datum
	VR2310	10.02.2005

Eintragung im Vereinsregister betreffend Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V.
Paderborn

Sehr geehrter Prof. Dr. Herr,
auf dem Registerblatt VR 2310 ist die nachstehend wiedergegebene Eintragung erfolgt.

1.
Nummer der Eintragung: 1

2.
a) Name: Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V.
b) Sitz: Paderborn

3.
a) Allgemeine Vertretungsregelung: Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB besteht aus dem/der ersten und zweiten Vorsitzenden. Sie vertreten jeweils einzeln.
b) Vertretungsberechtigte und besondere Vertretungsbefugnis:
Vorstand: Prof. Dr. theol. Herr, Theodor, Paderborn, *31.10.1929
Vorstand:de Castro, Gesine, Paderborn, *26.05.1938

4.
a) Satzung: eingetragener Verein
Die Satzung ist errichtet am 19.11.2004 und 18.01.2005.

5.
a)Tag der Eintragung: 09.02.2005

Gödde

Satzung

Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V.

§ 1

Natur, Sitz und Geschäftsjahr

Der Freundeskreis der Jakobuspilger ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Paderborn, der in das Vereinsregister eingetragen werden soll. Er ist eine freie Vereinigung im Sinne von can. 215 des Kirchlichen Gesetzbuches von 1983 (CIC). Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2

Zweck und Ziele

Zweck des Vereins ist die Förderung der Religion und der Völkerverständigung. Der Zweck wird verwirklicht durch die Pflege und Förderung der Verehrung des Apostels Jakobus d. Ä. Diesem Ziel dient insbesondere die Pflege und Förderung der Wallfahrt und der Pilgerwege zu seinem Grab in Santiago de Compostela.

Der Freundeskreis betrachtet es als seine Aufgabe:

(1) regelmäßige Treffen zur Verehrung des Apostels sowie zum Erfahrungsaustausch und zur Information von ehemaligen und zukünftigen Pilgern abzuhalten;

(2) durch Veranstaltungen, Vorträge etc. mit der Geschichte und den Pilgerwegen nach Santiago de Compostela bekannt zu machen;

(3) bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Pilgerfahrten behilflich zu sein, ohne dabei selbst als Reiseveranstalter aufzutreten;

(4) sich aktiv an der Unterhaltung und Erneuerung der Pilgerwege und der Pilgereinrichtungen zu beteiligen;

(5) sich besonders der Pflege der heimischen Pilgerwege anzunehmen.

§ 3

Gemeinnützigkeit

(1) Der Freundeskreis verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 52 ff. der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche, insbesondere gewerbliche oder sonstige Erwerbszwecke. Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der Körperschaft. Mittel des Freundeskreises dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwandt werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die den Zwecken des Freundes-

Die Herberge ist, wie üblich, einfach und zweckmäßig eingerichtet. Sie besteht praktisch aus einem großen Raum, der in kleinen Nischen unterteilt, mit Doppelbetten, bezogener Matratze, Kopfkissen und einer Wolldecke für kalte Nächte ausgestattet ist. 36 Pilger haben normalerweise Platz in der Herberge, es sind aber auch bis zu 57 Personen, die der clevere Hospitalero schon unterbringen musste. Seine Statistik gibt Auskunft: Menschen aus 26 Nationen hat er aufgenommen, insgesamt 620 Pilger: darunter 350 Spanier, 91 Deutsche und 29 Franzosen.

„Wir sind für die Pilger da, nicht die Pilger für uns“, nach dieser Devise geht Pilgerfreund Behrens tagtäglich an die Arbeit: putzen, aufräumen, den Empfang neuer Pilger vorbereiten. Als fürsorglicher Herbergsvater kümmert sich Behrens auch um die kleinen und großen Beschwernisse seiner Gäste, hilft mit einem Wundpflaster aus oder transportiert erschöpften Pilgern das Gebäck zur nächsten Herberge. Sein Kommentar: „Es ist erstaunlich, wenn man sieht, wie schlecht vorbereitet und ausgerüstet manche auf solch eine Pilgerwanderung gehen“.

Es ist sicherlich nicht das letzte Mal gewesen, dass K.-P. Behrens den Pilgerweg gegangen ist beziehungsweise als Hospitalero irgendwo ausgeholfen hat, hoffentlich nächstes Jahr in Pamplona. Unser Freundeskreis e.V. hat nämlich gute Aussichten, schon bald eine eigene Pilgerherberge in der Paderborner Partnerstadt Pamplona übernehmen zu können. Wer interessiert ist, sich dort als Hospitalero oder Hospitalera für eine bestimmte Zeit einzusetzen, möge uns dies schon jetzt mitteilen.



Matamoros. Gitter in der Kathedrale von Burgos

Hospitalero in La Faba

Theodor Herr

Unser Pilgerfreund Karl-Peter Behrens aus Iserlohn ist ein unternehmungslustiger Mensch. Da er als Rentner über genügend Zeit verfügt, hat er sich im letzten Jahr auf den Weg nach Spanien gemacht und für einen Monat die Pilgerherberge in La Faba am Fuße des Cebreiro betreut.

Der Cebreiro ist ein markanter Punkt auf dem Jakobsweg und erhebt sich mit seinen 1237 m hoch über das Land, so dass der Pilger von seiner luftigen Höhe einen weiten Blick in das nun vor ihm liegende Galizien hat. Auf der kahlen Bergkuppe liegt eine kleine Ansiedlung keltischen Ursprungs mit einer markanten präromanischen Kirche (9. Jh.). Verstreut, an den Berghang geduckt, hat sich hier eine Reihe keltischer Rundhäuser gut erhalten. Die Mauern aus schweren Steinquadern erheben sich nur mannshoch über dem Boden und tragen weitausladende Kegeldächer aus Stroh und Heidekraut.

Der Ort La Faba liegt 920 m hoch auf dem Weg zum Cebreiro hinauf, fünf Kilometer von Herrerías (675 m), dem letzten Ort, entfernt. Ganze 15 Wohnhäuser hat das kleine Dorf, aber eine „Bar“ mit Pilgermenü (7,50 €) und einem kleinen Laden, in dem man sich mit Proviant versorgen kann.



Pilgerherberge La Faba

kreises fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(2) Bei Auflösung des Freundeskreises oder bei Wegfall seines bisherigen Zwecks fällt das Vermögen an den Erzbischöflichen Stuhl von Paderborn, der es im Sinne dieser Satzung ausschließlich und unmittelbar zu gemeinnützigen oder kirchlichen Zwecken im Sinne der §§ 54 ff. AO verwenden darf.

§ 4
Mitgliedschaft

(1) Mitglieder können natürliche und juristische Personen werden, die sich mit Ziel und Zweck des Freundeskreises identifizieren und bereit sind, dessen Aufgaben zu unterstützen.
(2) Der Vorstand entscheidet über die Aufnahme neuer Mitglieder.
(3) Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Austritt oder Ausschluss aus dem Freundeskreis.
(4) Aus dem Freundeskreis kann ausgeschlossen werden, wer in grober Weise dem Ziel und Zweck des Freundeskreises zuwider handelt. Über den Ausschluss entscheidet die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit.

§ 5
Finanzierung

(1) Der Freundeskreis finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

§ 6
Organe des Vereins

Organe des Vereins sind:

1. die Mitgliederversammlung,
2. der Vorstand.

§ 7
Die Mitgliederversammlung

1. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet jährlich statt, und zwar in der Regel im Herbst. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss einberufen werden, wenn mindestens ein Viertel der Mitglieder dies verlangt.
2. Zur Mitgliederversammlung wird vom Vorstand mindestens 2 Wochen vorher unter Angabe der Tagesordnung schriftlich eingeladen.
3. Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Hierüber ist ein Protokoll anzufertigen, welches vom 1. oder 2. Vorsitzenden und vom Protokollführer zu unterschreiben ist.
4. Für die Satzungsänderung und die Auflösung des Vereins ist eine Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

5. Die Mitgliederversammlung ist zuständig für:
   a) Wahl und Abberufung des Vorstandes;
   b) Entgegennahme des Jahresberichts des Vorstandes und dessen Entlastung;
   c) Entgegennahme des Kassenberichts;
   d) Ausschluss von Mitgliedern;
   e) Änderung der Satzung und Auflösung des Vereins;
   f) Festsetzung des Mitgliederbeitrags.

§ 8
Der Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus dem/der ersten und zweiten Vorsitzenden und drei weiteren Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 4 Jahren gewählt werden. Er bleibt jedoch auch nach Ablauf seiner Amtszeit bis zur Neuwahl im Amt.
(2) Der/Die erste und zweite Vorsitzende vertreten den Verein im Sinne des § 26 des BGB gerichtlich und außergerichtlich, und zwar jeweils einzeln.
(3) Der/Die erste Vorsitzende führt die Geschäfte des Freundeskreises und verwaltet das Vermögen. Er ist für alle Aufgaben zuständig, soweit sie nicht durch die Satzung der Mitgliederversammlung zugewiesen sind. Im Verhinderungsfall wird er durch den zweiten Vorsitzenden/die zweite Vorsitzende vertreten. Das gilt für das Innenverhältnis.
(4) Der Vorstand bereitet die Mitgliederversammlung vor.

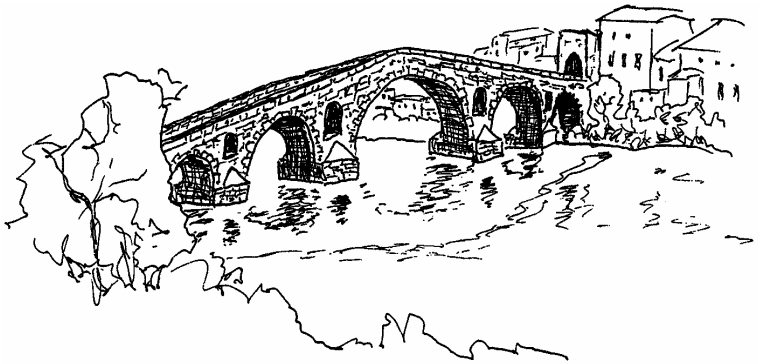
§ 9

Dem Freundeskreis der Jakobuspilger ist ein Pilgerbüro angegliedert.

Die vorliegende Satzung wurde auf der Mitgliederversammlung vom 19.11.2004/18.01.2005 beschlossen. Sie ist mit diesem Tag in Kraft getreten.

Paderborn, 18.01.2005

gez.
Prof. Dr. Theodor Herr
1. Vorsitzender



H. Sing

Puente de la Reina

Mit dem Charme einer Königin spannt sie sich
von Ufer zu Ufer
Der blaue Arga verdoppelt ihren Bogen
zum gedrehten heiligen Zeichen
Ihre liegende Mandorla wies den Pilgern
die Richtung
Ihren Rücken beugte sie unter Tausenden
von Wallfahrern
Sie ließ sich treten von ungezählten
geschundenen Füßen
Wahre Größe liegt im Dienen
Vielleicht ist es das, was der Apostel mit leicht geöffnetem
Mund den Vorbeiziehenden zuflüstert

Kurt-Peter Gertz

In Monte do Gozo (Berg der Freude), kurz vor Santiago, sahen wir einen Spanier, der nur 45 Kilogramm wog. Sein Name war Miguel, und er sagte, auf dem Weg hätte er etwas an Gewicht verloren. Seine Mutter nahm ihn im Jahre 1947 nach Frankreich mit, und seitdem lebt er in Süd-Frankreich in Orthez bei Pau. Im Mai wurde Miguel 65 Jahre alt; an seinem Geburtstag machte er sich, von seinem Heimatort aus, auf den 1.000 Kilometer langen Weg nach Santiago. Seine Freunde hatte er am selben Tag zum Frühstück eingeladen und sie haben gewettet, er würde nicht einmal ein Fünftel des Weges schaffen. Er war sehr stolz, den ganzen Weg allein gegangen zu sein und es geschafft zu haben. Jetzt, da er wieder zu Hause ist, wird er in seiner Heimatstadt geehrt; sogar die Presse berichtet über ihn.



Zwei Pilgerschatten am frühen Morgen auf dem Weg nach Santiago

JOHANNES JOACHIM CARD. DEGENHARDT

Bestätigung

Nach Durchsicht der von der Mitgliederversammlung am 26. April 2002 beschlossenen Statuten bestätige ich, dass der **Freundeskreis der Jakobuspilger** mit Sitz in Paderborn ein freier Zusammenschluss im Sinne von can. 215 CIC ist und den Zweck verfolgt, die Pilgerschaft und Verehrung des Heiligen Apostels Jakobus d.Ä. zu pflegen und zu verbreiten. Die Vereinigung widmet sich insbesondere der Pflege der Pilgerwege und unterstützt die Gläubigen, die zum Grab des Apostels in Santiago de Compostela pilgern. Zu diesem Zweck unterhält die Vereinigung nach eigenen Angaben ein eigenes Pilgerbüro. Ich bestätige, dass die in der Satzung formulierten Zielsetzungen den kirchlichen Erfordernissen nicht widersprechen.

Paderborn, den 23. Mai 2002

+ Johannes J. Card. Degenhardt

Erzbischof von Paderborn

Notar

ARCHICOFRADIA UNIVERSAL
DEL APOSTOL SANTIAGO
Plaza de la Quintana, s/n
E 15704 Santiago de Compostela
Telf. y Fax: 981 577686
e-mail: archicofradia@planalfa.es

Santiago de Compostela, a 8 de Julio de 2002.

FREUNDESKREIS DER JAKOBUSPILGER
Am Niesenteich 9
D-33100 PADERBORN
Alemania

Estimados amigos:

Recibida la solicitud de agregación a la Archicofradía Universal del Apóstol Santiago, de fecha 5 de junio de 2002, por parte de la

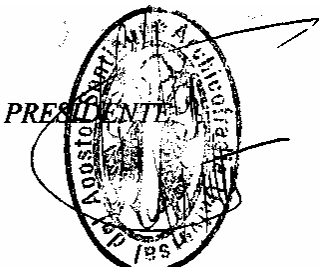
FREUNDESKREIS DER JAKOBUSPILGER

acompañada de sus Estatutos, les comunicamos lo siguiente:

Reunida la Junta Directiva Central de la Archicofradía Universal del Apóstol Santiago, el día 27 de Junio y analizada la documentación adjuntada por esa Cofradía, se ha estimado que procede la **agregación,** por reunir las condiciones requeridas de *igual título y con la misma finalidad,* recogidas en el artículo 3 de los Estatutos de la Archicofradía, conforme al Breve Pontificio de Su Santidad Pío XII, de fecha 16 de abril de 1942.

Fraternalmente,

EL PRESIDENTE



Fdo.: Agustín Dosil Maceira.

berge übernachtet und sind am nächsten Tag zum Leuchtturm gegangen (ein Weg von drei Kilometern). Finisterre ist wunderschön. Man kann auch die 80 Kilometer von Santiago bis dort in drei Tagen wandern.

Auf dem Weg habe ich viele interessante Geschichten von Pilgern gehört, zum Beispiel von Petra aus Hamburg. Sie ist 37 Jahre alt und wir sahen sie eine Woche lang, von Roncesvalles bis Logroño. Sie sagte, die eigentliche Pilgerfahrt würde für sie erst in Santiago beginnen. Sie arbeitete in Hamburg als Erzieherin, und bevor sie zu der Wanderung aufbrach, verkaufte sie in Hamburg alles, was sie besaß: Auto, Möbel, Wohnung, etc.

In Hospital de Orbigo sprachen wir mit Walter. Er ist Deutscher, 72 Jahre alt, und für ihn hat der Jakobsweg keine Geheimnisse mehr; er läuft diesen Weg bereits zum achten Mal allein.

In der schönen und gemütlichen Herberge von Rabanal del Camino begegneten wir der 63-jährigen Maria aus Köln. Sie ist den Weg nach Santiago schon viermal gewandert; jetzt läuft sie aber in umgekehrter Richtung. Sie fing den so genannten "Camino de la Plata" (Silberweg) in Sevilla an, durchquerte die Extremadura bei Badajoz und Cáceres und Salamanca; über Zamora und Orense kam sie schließlich nach Santiago. Von dort aus wandert sie über Nordspanien nach Frankreich und dann nach Deutschland. Sie hat vor, Mitte August zu Hause in Köln anzukommen.

Ebenfalls in Rabanal del Camino habe ich Javier getroffen, einen 42-jährigen Madrider, der in einer Bank arbeitet. Seine Mutter war sehr krank. Er betete zum hl. Jakobus, damit die Operation seiner lieben Mutter erfolgreich wäre. Sie ist jetzt geheilt, und deswegen pilgerte Javier nach Santiago de Compostela. Ich habe gesehen, wie er in Santiago vor Freude weinte.

Rabanal wird mir in guter Erinnerung bleiben: drei Patres, Juan Antonio (35), Eduardo (33) und Javier (31 Jahre alt), haben meinen Kollegen und mich zum Essen ins Benediktinerkloster eingeladen. Kurz vor dem Essen sangen sie gregorianische Gesänge. In der Regel sprechen sie nicht beim Essen, nur wenn sie Gäste haben. Ihr Mutterhaus haben sie in St. Ottilien bei München. Sie unterstehen dem Bischof von Astorga und betreuen hier sieben Pfarreien.

Ab Ponferrada habe ich oft mit der 26-jährigen Julia aus Boston gesprochen. Sie konnte sehr gut spanisch sprechen und lief eigentlich schneller als wir, aber ihre Pausen waren länger, und so trafen wir sie häufiger. Sie beendete ihr theologisches Studium Ende Mai in Amerika und ging dann allein den Weg nach Santiago. Sie wollte anschließend in Spanien ein oder zwei Monate in einem Kloster bleiben, und danach wird sie sich in einem Hospital in Boston um Aids-Kranke kümmern.

Auf dem Weg nach Santiago de Compostela

Jesús Barrientos, Paderborn

Seit dem Mittelalter pilgern zigtausende Menschen Jahr für Jahr in die kleine nordwestspanische Stadt Santiago de Compostela. Die Pilger legen unzählige Kilometer zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück, bis sie das Grab des heiligen Jakobus, des Jüngers Jesu, erreichen. Es gibt viele Gründe, den Jakobsweg zu gehen. Die meisten pilgern aus religiösen Gründen, andere betrachten die Pilgerwanderung als einen sportlichen Aktivurlaub. Viele sind allein unterwegs, obwohl „allein“ nicht der richtige Ausdruck ist. Auf dem Jakobsweg ist man niemals allein. Pilger aus der ganzen Welt gehen in eine Richtung, in Richtung Santiago de Compostela. In meiner Jugendzeit in Pamplona habe ich zum ersten Mal den Wegweiser „Santiago 710 km“ gesehen und konnte mir nicht vorstellen, dass man den Weg zu Fuß schaffen würde. Santiago liegt doch „am Ende der Welt“, neben der Ortschaft Finesterre (Ende der Erde).

Unser Ausgangsort, Saint Jean Pied de Port, liegt in den französischen Pyrenäen. Hier haben wir uns, Günter und ich, an einem Pfingstsonntag auf die Pilgerfahrt begeben. Die Länge der tagtäglichen Strecken war unterschiedlich, die kürzeste betrug 16,2, die längste 40,2 Kilometer. Am letzten Tag hatten wir nur noch 4,4 Kilometer vor uns, bevor wir vor der Kathedrale zu Santiago de Compostela standen. Wir legten in 28 Tagen 774,3 Kilometer zurück.

Wir haben in den Pilgerherbergen übernachtet. Das Wetter und die Landschaften waren herrlich. Die Ankunft in Santiago de Compostela war ein bewegender Moment. Die meisten Pilger haben vor Freude geweint. Es war die Freude, Santiago de Compostela erreicht zu haben, aber auch die Freude über die Begegnung mit den vielen Pilgern, die wir jeden Tag in der Herberge trafen, mit denen wir oft den Weg zusammen gegangen sind und unsere Gedanken ausgetauscht haben. Die meisten Pilger waren allein unterwegs, aber obwohl sie alleine gingen, waren sie nie wirklich allein.

Nachdem wir beide in Santiago angekommen waren, gingen wir zuallererst zur Pilgermesse in die Kathedrale, wo die Gebeine des Heiligen Santiago aufbewahrt werden. Dort haben wir den Pilgersegen erhalten. Wie in jeder der insgesamt 28 Stationen, haben wir auch in Santiago im örtlichen Pilgerbüro einen Stempel in unsere Pilgerausweise bekommen. Mit dem Ausweis kann man am Ende der Pilgerfahrt den zurückgelegten Weg nachweisen und nur derjenige, der mindestens die letzten 100 Kilometer zu Fuß gegangen ist, bekommt die Pilgerurkunde „La Compostela“.

Nach der Messe besuchten wir die Stadt und fuhren gegen 18:00 Uhr mit dem Bus nach Finisterre. Dort haben wir in der Pilgerher-

Mitgliedsbeitrag

Der Freundeskreis der Jakobuspilger e.V. ist ursprünglich von Pilgern aus dem Raum Paderborn, die das Grab des Apostels Jakobus d. Ä. in Santiago de Compostela besucht hatten, als reiner Freundeskreis gegründet worden. Das Erlebnis der Pilgerfahrt war so stark, dass das allgemeine Interesse bestand, Erfahrungen, die man auf dem Wege gemacht hatte, auszutauschen und die geistig-religiösen Erlebnisse zu vertiefen und wach zu halten.

Inzwischen ist der Freundeskreis den Kinderschuhen entwachsen. Der Interessentenkreis ist auf über 900 herangewachsen. Unser Pilgerbüro betreut jährlich etwa 300 Pilger. Unser Pilgerführer „Der Jakobusweg“ ist weit verbreitet und genießt unter Pilgern höchste Wertschätzung, weil er jährlich neu herausgegeben wird und deshalb immer auf dem neuesten Stand ist. Demnächst werden wir eine Pilgerherberge in Pamplona, das am Anfang des camino francés liegt, übernehmen und auch betreuen. Das alles sprengt den Rahmen eines privatrechtlichen Freundeskreises und übersteigt die vorhandenen finanziellen Möglichkeiten. Allein die Portokosten für den Versand von 900 Einladungen betragen etwa 300,- €. Für 900 Exemplare „Der Jakobusfreund“ zahlen wir als Büchersendung 680,- €. Hinzukommen Druckkosten etc. Aus diesem Grund haben wir am 19. November 2004 die Umwandlung in einen eingeschriebenen Verein beschlossen, der inzwischen ins Vereinsregister eingeschrieben wurde und als gemeinnützige Vereinigung durch das Finanzamt Paderborn anerkannt wurde. Wir können nun Spendenquittungen zur Vorlage beim Finanzamt ausstellen, was auch für den Mitgliedsbeitrag gilt.

Nach eingehender Diskussion haben wir uns auf einen Mitgliedsbeitrag von 20,- € pro Person und Familie geeinigt. Der Mitgliedsbeitrag kann mit dem diesem Heft beiliegenden Überweisungsformular auf das angegebene Konto überwiesen werden. Man kann natürlich auch seiner Bank einen entsprechenden Dauerauftrag erteilen. Dankbar sind wir, wenn uns möglichst viele eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung erteilen. Das erleichtert das Verfahren. Zur Erfüllung unserer Aufgaben sind wir allerdings auch in Zukunft auf Spenden angewiesen. Wir stellen gern Spendenquittungen aus.

Zur rechtlich korrekten Abwickelung der Umstellung auf den neuen eingetragen Verein ist es notwendig, dass jeder schriftlich seinen Beitritt erklärt, was mit beiliegendem Formular geschehen kann. Wir hoffen, dass Sie dem Freundeskreis treu bleiben und Ihren Beitritt erklären. Der e.V. hat bereits 64 Gründungsmitglieder.

Pilgerwanderung über den Somportpass

Arnold Brockamp

Die äußeren Bedingungen waren hinsichtlich des Weges ideal: Die kaum über oder entlang von Straßen führenden Wege auf vielfach lehmiger Basis waren nach lang anhaltender Trockenheit gut zu begehen. Das ständige Postkartenwetter - blauer Himmel und Sonnenschein - war der Stimmung förderlich, wobei die ständig auf über 30 Grad Celsius nach kurzer morgendlicher Frische ansteigenden Temperaturen und die brennenden Sonnenstrahlen schon zusetzten.

Auch wenn der Aragonische Weg wegen der großen Anzahl zu bewältigender Höhenmeter im An- und Abstieg anstrengender ist als das Navarrische Teilstück über Roncesvalles, hat er mich wegen der einmaligen Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft mit seinen zahlreichen blühenden Pflanzen und Sträuchern, den abreifenden Kornfeldern, der Vogelwelt, hier bes. wegen der vielzähligen majestätisch schwebenden Gänsegeier, seiner Stille, Ruhe und Einsamkeit, den zahlreichen wunderschönen Kulturgütern am Wege, den trutzigen Bergdörfern, die nach einem teilweisen Verfall, jedoch begonnener und vollzogener Restaurierung, den Stolz der Vergangenheit ausstrahlen, und den wenigen, aber darum vielleicht zum Zusammenfinden, zur Gemeinschaft und zum Austauschen bereiteren Pilgern weit mehr beeindruckt als seine viel begangene Alternative.

Wir haben gut daran getan, den Weg in Lourdes zu beginnen; wurde uns doch hier spürbar vor Augen gestellt, welchen Reichtum wir in der Gesundheit besitzen, die es uns erst ermöglicht, den vorgenommenen Weg in nachstehenden Etappen zu gehen:

1.Tag, 01.06.05. Lourdes - Somportpass

Für 14,70 € 8.03 Uhr von Lourdes per Zug nach Pau, Weiterfahrt nach Umstieg 9.05 per Bahn nach Oloron St.-Marie und Umstieg in den dort wartenden Bus. Auf unsere Bitte hielt der Bus am Dorfende von Urdos vor der Polizeistation, wo uns der Einstieg zum Fußweg auf dem Somportpass nach 4 km entlang der Nationalstraße 134 angegeben wurde. Man kann auch mit dem Bus auf den Pass weiterfahren. Nach einer Stunde entlang der Straße auf dem Randstreifen tauchte dann links die ca. 150 cm hohe graue Säule mit der eingeabzulegen, mittags Essen aus dem Rucksack, aber um 21.00 Uhr das Pilgermenü.

Durch wunderschöne, einsame Landschaften, auf Staubstraßen, steinigen und schlammigen Pfaden, bergab, bergauf über drei Bergketten bis 1350 m hoch, auf Landstraßen, durch verfallene, verlassene kleine Orte und durch die großen Städte. Weiter durch Olivenhaine, Weinfelder und die typischen Stein-und Korkeichenwälder. Die Herbergen, vor allem im Süden, sind einfach eingerichtet, in einigen Orten auf dem Boden schlafen, in Galicien moderne, neue Herbergen. Ein kleines Entgelt oder eine Spende für die Übernachtung, als Alternative die Hostales, die teurer sind. Unser Pilgerausweis wird in den Herbergen mit einem Stempel versehen, mit Bestätigung als Nachweis für die Pilgerurkunde, die man in Santiago bekommt.

Die Via de la Plata ist im engeren Sinn die alte Römerstraße von Sevilla über Mérida nach Astorga. Spuren römischer Vergangenheit begegnen uns überall. Wir pilgern auf original römischen Wegen, pilgern nachdenklich, schweigend, betend und erleben Begegnungen mit anderen Pilgern, die wir zum ersten Mal sehen (aus Australien, Kanada, Brasilien, von den Europäern gar nicht zu sprechen). Sie werden uns in kürzester Zeit vertraut, das bewirkt der Weg zum hl. Jakobus.

Am Sonntag, 29. Mai um 11.30 Uhr stehen wir beide überglücklich vor der Kathedrale in Santiago, umarmen uns, sind dankbar, dass wir die 1000 km ohne Probleme geschafft haben (bei Mitpilgern gab es gesundheitliche Schwierigkeiten bis zum Aufgeben-Müssen). Um 12.00 Uhr feiern wir den Pilgergottesdienst in der überfüllten Kathedrale mit und geben diesen Dank weiter an unseren Gott und Schöpfer, der letztlich alles bewirkt, mit vielen anderen Pilgern. Ein überwältigendes Erlebnis. 3 Tage bleiben wir bei strahlendem Wetter in der Pilgerstadt Santiago und genießen die Tage mit den beeindruckenden Pilgermessen, jeweils um 12.00 Uhr.

Unser Pilgerweg, die „Via de la Plata", führte uns zum hl. Jakobus, dem wir danken und auch bitten, in unseren Anliegen Fürsprecher am Throne Gottes zu sein, unser eigentliches Ziel im Leben. So können die Heiligen uns eine Hilfe sein auf unserem irdischen Pilgerweg, der auch für uns zwei Jakobspilger weitergeht, wo aber das nachklingt, was wir erlebt haben.

Auf der Via de la Plata

Egon Hüls, Paderborn

Unser Pilgerweg vom 24. April bis zum 2. Juni 2005, die „Via de la Plata", eine der markanten, aber auch schwierigen Strecken, führte uns vom Süden zum Norden Spaniens, von Sevilla (Andalusien) durch die Extremadura, Kastilien und Galicien (über Mérida, Cáceres, Salamanca, Zamora, Ourense) zur Kathedrale in Santiago de Compostela. Wir Pilger, Johannes Berg aus Wewer und ich, erhielten in der Gaukirche von Propst Nübold den Pilgersegen, wichtig für uns, denn unsere Motivation, den Weg zu gehen: der ureigentliche Grund, das *christliche* Pilgern. Das geruhsame Pilgern jenseits von Zeit und Ziel ist auch ein Weg zur Selbstfindung. Viele Menschen gehen den Weg aus kultureller, geistlicher oder sportlicher Motivation. Mit dem Flugzeug ging es von Ahden über Palma de Mallorca nach Sevilla, dem Start der Via de la Plata, unserer Pilgertour.

1000 km liegen vor uns, 1,35 Millionen Schritte mit einem 14 kg schweren Rucksack, alles für den täglichen Bedarf, vom Schlafsack über Regenzeug bis zur Wäscheklammer, Ausrüstung für alle Wetter, das war notwendig, denn 35-40 Grad in Andalusien und Regen und Wind in Galicien waren realistisch. Ein Reiseführer mit Karten und guten Wegbeschreibungen war unser täglicher Begleiter. Die Pilgerwege waren mit einem gelben Pfeil und der Pilgermuschel mehr oder weniger gut gekennzeichnet und wiesen uns den Weg. Die Tagesstrecken, ca. 30 km bei 34 Pilgertagen bis Santiago. Die Strecken waren vorgegeben durch die vorhandenen Herbergen oder Hostals, die das Tagesziel waren, so dass sich kürzere und längere Wege ergaben. Vorsorge also für den jeweils nächsten Pilgertag: Wo sind Einkaufsmöglichkeiten, wo kann der Wasservorrat aufgefüllt werden (ganz wichtig), wo können wir essen und schlafen?

Morgens um 6.00 Uhr aufstehen, Unruhe im Schlafsaal, Morgentoilette, Rucksack packen, kleines Frühstück, Abmarsch 7.00 Uhr, denn in morgendlicher Frische und Kühle schafften wir viel, und nur ein kleiner Teil fiel in die Mittagshitze. Wenn die Möglichkeit bestand, gab es dann nach 2 - 3 Stunden in den Bars einen Kaffee mit Milch und Weißbrot. Wohltuend war bei der Pause, den schweren Rucksack kurz

meißelten Muschel und einem gelben Schild mit dem Hinweis auf den Somportpass und einer Zeitangabe von 1¾ Stunden (wir brauchten 2½ Stunden) auf. Der Weg beginnt mit 3 oder 4 gepflasterten Rundstufen, die in einen schmalen Grasweg übergehen; dieser zieht nach wenigen Metern unter einer ca. 3 m langen Eisenbrücke der stillgelegten Bahnstrecke nach rechts und führt im stetigen (aber nicht steilen) Anstieg am Berghang durch schattigen Wald nach oben, als schmaler Steig oder breiterer Weg, teils grasbewachsen, mit Laub übersät oder mit Geröll belegt.

Die Kennzeichnung durch ca. 20x10 cm große, blaue Metallschilder mit dem gelben Muschelsymbol und gelben Pfeil ist an allen notwendigen Stellen vorhanden, auch gut sichtbar und m.E. ausreichend. Eine Gefährdung durch steilabfallende Hänge oder Kletterpartien, die Unwohlsein, Schwindelgefühl, Ausrutschen oder Abstürzen zur Folge haben könnten, habe ich auf der gesamten Strecke nicht bemerkt.
Nach Passieren einer von rechts aus dem Tal heraufziehenden Stromleitung und Querung eines Sattels mit anschließendem Feuchtgebiet ist nach wenigen hundert Metern die Passstraße erreicht. Die Schilder weisen den Weg ca. 300 m hinab und dann nach links in eine baumlose Hochebene. Wenn der Weg entlang einer aus Natursteinen aufgehäuften Mauer führt, geht man rechts der Mauer, stößt nach 2 kleineren Holzbretterstegen auf eine etwa 3 m lange Holzbretterbrücke, die man nach rechts überquert. Man gelangt zu einem Bach, geht an dessen rechtem Ufer nach oben und ist bald wieder auf der Passstraße. Auf deren Südseite liegt ein großer Parkplatz, den man quert; den oberen Teil des geschlossenen französischen Hotels vor Augen steigt man den letzten Hang zum Somportpass hinauf. Eine Rast oder evtl. Übernachtung im Hostal Aysa mit einer sehr freundlichen Wirtin ist zu überlegen.

Der Abstieg nach Canfranc Estación ist mit seinen ca. 7 km gut zu schaffen, bei feuchter Witterung aber wegen größerer steiler Partien mit steinigem Grund und Geröll nicht ganz ungefährlich (Rutschgefahr!). Canfranc Estación stellte sich uns als „Geisterstadt“ dar, in der fast alles geschlossen war und wir nur mit Mühe ein bescheidenes Abendessen bekommen haben. Wie mehrere Orte in der Gegend ist auch dieser fast ganz auf den Wintersport im nahen Candanchú-Gebiet eingestellt. Zusammenfassend möchte ich den Aufstieg zum Somportpass und Abstieg nach Canfranc Estación als gute Einlaufetappe bezeichnen, wobei für den Abstieg die Witterung beachtet werden sollte.

3. Tag, 03.06. Jaca - Atarés - San Juan de la Peña – Santa Cruz de la Serós

Dieser Weg weicht von der direkten und kürzeren Strecke ab. Für mich war es die schönste Etappe, aber auch zugleich die anstrengendste; und zwar nicht wegen der Länge von ca. 26 km, sondern wegen der mehr als 1000m Höhenunterschiede in An- und Abstieg. Bei vorausgegangener nasser Witterung oder bei Regenwetter würde ich diesen Weg nicht empfehlen, auch sollte man ihn wegen seiner abgelegenen einsamen Wegführung möglichst nicht allein gehen. Der Abzweig vom direkten, dem historischen Weg nach Puente de la Reina kann leicht übersehen werden, da nur ein kleines Holzschild an einer Stange mit dem Hinweis auf Atarés und Juan de la Peña in verwitterter Schrift darauf hinweist. Andererseits sind nachstehende Anhaltspunkte für sein Auffinden sehr eindeutig: Nach Einmündung des rechts der N. 240 verlaufenden Weges in die Nationalstraße und Entlanglaufen der Straße an einer langgezogenen Rechtskurve mit Überquerung des Río Gaz zweigt direkt hinter dem Baufirmengelände ein Schotterweg links ab. Nach wenigen 100 m findet sich dann auf einer Gebäudewand links der erste gelbe Pfeil; und von hier an ist die gesamte Strecke mit der weiß-roten Markierung und gelben Pfeilen hervorragend gekennzeichnet.

Bis Atarés, wo auf der Südseite der Kirche ein „Brunnen" schmackhaftes Trinkwasser liefert, bietet der Weg keine Schwierigkeit, wenn man von einer etwa 2,5 m langen etwas steileren Abstiegstelle absieht. Gleiches kann auch für die Strecke bis zur Straße gesagt werden, die zum oberen Kloster führt. Auf dieser Straße sind wir bis zum oberen Kloster gegangen, und auf dieser Straße rate ich auch zu bleiben, zumal gelbe Pfeile diese als Camino ausweisen. Den im Dumont-Führer beschriebenen Abzweig von der Straße nach San Juan de la Peña haben wir nicht gesehen.

Im lichten Wald vor dem ehemaligen oberen Kloster fanden wir einen hölzernen Verkaufsstand, in dem ein umfangreiches Sortiment an Getränken und Speisen (auch warmen) angeboten wurde. San Juan de la Peña erreichten wir ebenfalls über diese Straße. Da die Mittagspause von 14 - 16.00 Uhr, in der die Klosteranlage geschlossen ist, bei unserer Ankunft fast vorüber war, konnten wir eines der beeindruckendsten Baudenkmäler des Weges besichtigen.

Mit dem Fahrrad von Mettinghausen nach Compostela

Unser Jakobusfreund Hans-Werner Birkenstock hat sich am 18. August 2003 mit dem Fahrrad auf den Weg nach Compostela gemacht: 3030 km in sieben Wochen über Köln, Trier, Toul, Taizé, Clyny, Le Puy, Moisac, Pamplona und Leon. Die Reise hat ihn sowohl körperlich als auch mental herausgefordert. Er hat seine menschlichen Grenzen kennen gelernt und ganz neue Erfahrungen gemacht: „Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, allein unterwegs zu sein und dabei auf die eigene innere Stimme zu hören“. Als wichtige Erfahrung hat er mit nach Hause gebracht, Hilfe anzunehmen: „Früher dachte ich, dass ich alles alleine schaffe. Heute weiß ich, wie wichtig andere Helfer sind“.
TH



San Pedro de la Rúa in Estella

Was bedeutet eigentlich Ultreja?

In altvertrauter Weise grüßen sich die Pilger mit dem Grußwort „ultreja“. Ein schöner Brauch, dessen genaue Herkunft allerdings nicht mehr bekannt ist. Er findet sich in mittelalterlichen Schriften und Jakobusliedern und scheint so selbstverständlich gewesen zu sein, dass es einer Erklärung nicht bedurfte. Nach E. Alferink könnte das Wort auf das Griechische zurückgehen, wo die Vorsilbe eu gut und das Wort latreia Gottesdienst bedeutet. Das würde dann heißen, dass die Pilgerschaft als Gottesdienst verstanden worden ist. Und so sollte in der Tat das Pilgern auch verstanden werden.

Die Temperaturen in den Herbergen waren fragwürdig. Sie wurden durch lauwarme elektrische Radiatoren „beheizt", die aber ausreichten, um zumindest die nassen Kleider bis zum nächsten Morgen zu trocknen. In Melide lauwarmes Wasser und schwarzer Schimmel. In Palas del Rei schwarzer Schimmel und ein Hospitalero, der mir einen einzelnen Raum zuwies und sich dann gleich mit einnistete. Das hat mich veranlasst, doch lieber ein kuscheliges Hotelzimmer mit Badewanne zu nehmen. Arca, sauber und warm, nach viel Zuspruch auch warmes Duschwasser.

Ansonsten war ich überrascht, wie gut ich, die ich sonst sehr mit Kälte zu tun habe, in den Herbergen zurechtgekommen bin. Wahrscheinlich macht es was aus, wenn man sich den ganzen Tag an der Luft bewegt.

Ein paar Alte waren in den verfallenen Dörfern. Diese waren überaus hilfsbereit, aufmerksam und freundlich. Überraschend fand ich die Flora. Es blühten riesige, wunderschöne Kamelienbäume, Ringelblumen und das Tränende Herz, die Pflanze der Gottesmutter, wie ich von einer Spanierin erfahren habe; und noch ein paar weiße, zarte Glockenblümchen, deren Namen ich nicht weiß.

Monte del Gozo belohnte mich mit einer aufgerissenen Wolkendecke über Santiago und einem Feuerwerk an Regenbögen. Unbeschreiblich.

Ich persönlich habe das Gefühl das ich nach dieser einen Woche geklärt und gereinigt bin, viel gelassener als vorher. Ich staune selbst, weil ich diese Woche ohne jede Vorbereitung, unter großem Zeitdruck, mitten ins Weihnachtsgeschäft gequetscht gemacht habe. Menschen die mich kennen, sagen, dass ich irgendwie anders aussehe. Wenn mich der Camino mit dieser Intensität noch mal rufen sollte, weiß ich, dass ich darauf vertrauen kann, dass es richtig ist, egal wie skurril es zuerst erscheint.

Ich war am 23.12. wieder zuhause. Kurz darauf war ja dann das Schneechaos in Spanien, und ich war froh, dass es mit meinem Ursprungsplan, über Weihnachten zu gehen, aus verschiedenen Gründen nicht geklappt hat. Ob Jacob da auch seine Finger im Spiel hatte? Als Resümee ziehe ich, dass der Camino um diese Jahreszeit gut ist für Menschen, die gut mit sich selbst auskommen oder wirklich bei sich ankommen wollen. Für Spiel, Spaß und Wettkampfpilger sind die wärmeren Monate sicher besser geeignet, einfach weil dann mehr „los" ist.

Den Abstieg von dort nach Santa Cruz de la Serós über einen Steig kann ich nur trittsicheren, geübten Pilgern empfehlen. Der Weg ist zunächst gut begehbar, dann aber sehr eng, steinig und auf langen Strecken mit Geröll übersät, mit einigen steiler abfallenden Hängen. Aus diesem Grund befindet sich vermutlich am Kiosk auch keine Camino-Kennzeichnung, sondern nur ein Holzwegweiser. Die Kennzeichnung mit dem Pfeil beginnt erst wieder an der im Dumont-Führer als Cuatro Camino bezeichneten Wegkreuzung, wo zusätzlich ein Holzschild auf den schmalen Abstieg hinweist.

7. Tag, 07.06. Undués de Lerda - Sangüesa

Für diesen Tag haben wir nur eine kurze Etappe ausgesucht, um einen der baulichen Höhepunkte des Weges kennen zu lernen und um einen Abstecher zu den Ruinen der „Teufelsbrücke" am Foz de Lumbier und einen Gang durch diese Klamm des Río Irati zu machen. Leider haben wir den Fehler gemacht, die 5 km lange Strecke nach Liédena entlang der Nationalstraße zu Fuß zu gehen, zurück sind wir für 6 € mit dem Taxi gefahren. Der massenhafte Verkehr auf der Straße mit seinem Lärm und Gestank wird hier noch durch die riesengroße Kläranlage einer Zellulosefabrik verstärkt, so dass es eine rechte Tortur wurde. Erholung waren dann die 3 km auf der Trasse der stillgelegten Bahnstrecke Liédena-Lumbier, die durch einen Tunnel in das bizarre Naturschauspiel des Irati-Cañon hineinführt. Dieser in die Steilfelsen eingeschliffene Flussabschnitt ist ein Paradies für die vielzähligen Gänsegeier, die im und über dem Flusstal schwebten und an Flachstellen in den Steilwänden ihre Horste eingerichtet hatten.

8. Tag, 8.06. Sangüesa - **Monreal**

Diese Strecke sollte wegen ihres stetigen Auf und Ab nicht unterschätzt werden. Enttäuscht mussten wir allerdings feststellen, dass von der im Dumont-Führer für das riesige Gut Olatz vermeldeten Herde von Wildstieren bzw. ihrer unübersehbaren Exkrementenmenge keine Spur vorhanden war. Die freundliche Bewirtung durch die Hospitalera in der Albergue von Izco tröstete uns darüber aber schnell hinweg.

9. Tag, 09.06. Monreal - Obanos

Bis Tiebas läuft der Weg in einem stetigen Auf und Ab. Von Tiebas haben wir uns für die historische Route entlang der Autobahn entschieden, die wegen ihrer Kürze auch kein Problem war. Der nach Enériz von der Staubstraße abzweigende Pfad zur Kapelle von Santa María de Eunate war mit hohem Gräserbewuchs so zugewachsen, dass sein Erkennen schon große Aufmerksamkeit erforderte. Ein Hinweis, wie wenige Pilger vor uns den Weg gegangen waren. Die Albergue von Obanos, in der uns ein sehr ruhiger, aber sehr freundlicher Hospitalero empfing, ist wegen ihres hervorragenden baulichen Zustandes mit sehr guten sanitären Einrichtungen und bei nur geringer Besucherzahl eine echte Alternative zu Puente de la Reina.

Ich hoffe, mit meinen Anmerkungen künftigen Pilgern einige nützliche Hinweise geben zu können, und ermuntere sie, auch diesen Aragonischen Camino in ihre Überlegungen für die Pilgerreise nach Santiago de Compostela einzubeziehen.



Obanos

Im Dezember auf dem Pilgerweg

Brigitte Schäfers, Dortmund

Im Oktober verspürte ich einen starken Sog, der mich noch einmal zum Camino zog, inzwischen zum vierten Mal. Aus Termingründen war nur eine Woche im Dezember möglich. Ich bin also in Santiago gelandet, habe mich dann problemlos mit dem Bus nach Lugo und von dort aus nach Sarria bringen lassen, wo ich von der ersten Pilgerherberge aus am nächsten Morgen in Richtung Santiago de Compostela gestartet bin.

Es waren zu dieser Jahreszeit überraschend immer 10° - 15° C. Nieselregen, mystischer Dunst, heiterer Himmel und Schauer mit grandiosen Regenbögen erinnerten mich an das typisch galizische Wetter, wie ich es auch im Mai erlebt habe; nur da war es wärmer. Ein deutscher Pilger, der in Pamplona gestartet war, hatte bis Galicien immer schönes Wetter gehabt, nur nachts war Frost. Durch die geringeren Temperaturen habe ich müheloser als in wärmeren Zeiten längere Strecken (zwischen 18 und 25 km täglich bei 9 kg Gepäck) bewältigt.

In den Herbergen, die fast überall geöffnet waren, trafen sich abends zwischen 4 und 15 Pilger, multikulti. Ich hatte ein Empfinden wie auf der Arche Noah. Es gab den konservativen Katholiken, den aggressiven Radpilger, den nervigen Frühaufsteher, das frischverliebte Pärchen, den sinnsuchenden Esoteriker, den Deutschen, der immer erst am Ende weiß, warum er wieder seinen Rucksack über diesen Weg geschleppt hat..., aber eben immer nur einer von jeder Art. So konnte ich meinen Gedanken und Gefühlen, welche die jeweiligen Menschentypen bei mir ausgelöst haben, ohne Verwischung nachgehen. Tagsüber bin ich, wie die meisten anderen, immer allein gewesen, habe selten mal kurze Begegnungen mit Mitpilgern gehabt, jeder schien mit sich beschäftigt zu sein. Ich hatte das Gefühl, dass diesmal alles noch klarer und schneller auf den Punkt kam, leicht, schmerzfrei und immer mit einem Augenzwinkern und viel Wohlwollen vom hl. Jacob gewürzt. Sehr wohltuend war für mich, dass der morgendliche Start, auch aufgrund der Dunkelheit, viel später war als im Sommer: erst gegen acht Uhr morgens gingen die ersten. Alles war entspannter und ruhiger. Alle hatten mehr Zeit, gingen weniger lange Strecken und langsamer. Der allgemeine Rhythmus entsprach mehr meinem Tempo, das ich auch im Sommer habe, aber dafür musste ich immer wieder lästernde Bemerkungen der „Leistungsträger der Gesellschaft“ einstecken.

wenn du fündig geworden bist, ist dir, als würde die ganze Welt mit dir einen neuen Choral anstimmen. Du möchtest bleiben, wie die Jünger mit Jesus auf dem Berg der Verklärung (Mt 17).

Aber dein Weg führt dich weiter. Du findest dich wieder bei den alltäglichen Verrichtungen: immer Schritt für Schritt weiter - nie den zweiten Schritt vor dem ersten -, immer darauf achten, was dir Halt gibt. Und dann siehst du plötzlich neben dir die brodelnde Biscaya. Angst schleicht sich ein, und du suchst wie der sinkende Petrus (Mt 14,31) die eine Hand, die dich hält. Angesichts dieser Unruhe dachte ich an den Psalm 139.5: "Gott, von allen Seiten umgibst du mich". In diesen Gedanken versunken erreichte ich am Nachmittag die Herberge.

_____

Ich wünsche dir,

dass du dich nicht vom Lärm der Welt betäuben

oder von Stimmungen beeinflussen lässt,

sondern die Worte heraushörst, die dir gut tun

und die leise nachtönen in dir.

Ich wünsche dir,

dass du in deinem Innern die Stimme erlauscht,

die dich aufhorchen und wahrnehmen lässt,

was heute deine Worte und deinen Weg bestimmen will,

damit du im Einklang leben kannst,

mit der Welt und mit dir.

Christa Spilling-Nöker

Unsere Erfahrung mit den Hunden

Walburga und Georg Spieker, Dortmund

Oft wird man vor gefährlichen Hunden am Camino gewarnt. Gegen deren Aggression soll der Pilgerstock eine gute Hilfe sein!? Wir haben Hunde auf dem Camino als eine besondere Spezies erlebt.

Bei Adrien Ries „Camino de Santiago" (Luxembourg 1989), der 1987 sich von Luxemburg auf den Weg gemacht hatte, las ich das erste Mal von einem Hund, der ihn über einen Tag begleitet hatte. Er nannte ihn „Jeffke" und hatte ein schlechtes Gewissen als er sich schmählich von ihm getrennt hatte.

Im Frühjahr 2003 streiften wir um 6.30h durch die dunklen Gassen von Nájera. Vor uns ein Straßenfeger, der mit Hund seine morgendliche Arbeit verrichtete. Als wir bei ihm standen und uns gegenseitig mit unserem schlechten Spanisch Mut für den Tag zusprachen, empfahl er uns den Perro als einen guten Begleiter und als „Schutz" für den Camino. Wir dankten für seine Wünsche und das Angebot und zogen weiter zum Ortsausgang. Gerade hatten wir das Kloster Santa María la Real hinter uns gelassen und stiegen den Berg zum Kiefernwäldchen hinauf, als der schwarze Hund aus Nájera sich uns angeschlossen hatte. Er lief voraus, wartete auf uns, ging mit uns Seite an Seite. Wir sprachen mit ihm spanisch. Ihn schien unsere Unvollkommenheit in der Sprache nicht zu stören. So redeten wir auch in unserer Sprache. Er schien Deutsch zu verstehen und verteidigte uns durch Bellen gegen die Hofhunde von Azofra.

In Azofra wollten wir vom Hauptweg abgehen und zum Kloster in Canas. Der Weg führte aber nur über die Asphaltstrasse mit viel Verkehr. Wir wollten den Hund nicht gefährden und suchten den Weg nach Canas über Feldwege, bis wir schließlich in Alesano aufgaben. Zurück in Azofra machten wir am Brunnen an der Hauptsstraße Rast, wo der Camino nach Westen weitergeht. Unser Begleiter legte sich in Distanz zu unserem Frühstück nieder, nahm aber „wohlerzogen" das an, was wir ihm abgaben. Er fraß aus der Hand. Als wir noch so da saßen, kam eine holländische Wandergruppe vorbei, die mit ihm holländisch sprachen. Der Rückweg von Alesano nach Azofra hatte ihm wohl nicht gefallen und er schloss sich den Pilgern an, die in Richtung Westen weiterzogen. Das Museum in Canas war dann wunderschön, und der vom Duft aus dem Klosterschweinestall durchzogene Kreuzgang lohnte den Abstecher.

Den ganzen Tag und in den nächsten Tagen überlegten wir, ob es in Santiago wohl viele Hunde gibt, die mit den Pilgern dorthin gezogen sind?
Ob der Hund zuhause nicht vermisst wird?
Ob der nette städtische Arbeiter, der uns den Hund hinterher schickte, so einen tollen Hund wohl loswerden wollte?
Ein Stück Erleichterung war auch dabei, dass wir keine Verantwortung mehr für das Tier hatten.

Einer Lösung dieser Frage kamen wir im Jahr darauf näher. Im Frühjahr 2004 lernten wir Antonio, den Wirt in der Taberna an der Hauptstraße von Castrojeriz kennen. In seiner Kneipe mit Gästezimmern waren Bilder, Zeitungsausschnitte und der letzte Besitz seines Schäferhundes ausgestellt. Als wir uns am nächsten Morgen nach leckerem, in Olivenöl gerösteten Brot und Cafe con leche auf den Weg machten, wussten wir mehr über „Antonios Pilgerhund". Er hatte regelmäßig Pilger auf der nächsten Etappe bis nach Boadilla del Camino oder bis Frómista begleitet und kam am Abend wieder zurück. Eines Tages fraß er einen Giftköder, den Jäger gegen ausgewilderte Adler ausgelegt hatten, schleppte sich nach Hause und starb.

Heute glauben wir, dass unser wohlerzogener kleiner schwarzer Perro, den uns der Straßenfeger an die Seite gestellt hatte, auch jeden Abend in sein Zuhause zurückkehrte.

Adrien Ries meinte, dass sein Jeffke wohl immer ein herrenloser Hund bleiben würde. Wir stellen das in Frage, denn kein Hund kommt in einer Herberge unter, sodass er wieder nach Hause zurück muss – um eine Erfahrung mit netten Menschen reicher.



Frómista, Kirche San Martín 11. Jh.

Gottesbegegnung an der kantabrischen Küste

Nils Schroeder, Hamburg

Kurz vor Asturien, am 23.04.05. Nach einer erholsamen Nacht in der Herberge bei Don Basilio in San Vicente de la Barquera soll mich heute mein Weg von Kantabrien nach Asturien führen. Der Tag beginnt ausnahmsweise ohne Regen. Vogelgesang ist aus den Eichen (Quercus Hex) an der Strasse zu hören, sieben Meter hohe Kamelienbüsche und ab und zu ein Sisalstrunk vom letzten Jahr begrüßen mit mir zusammen den sonnigen Morgen. Mein Weg führt mich wieder an der Küste entlang, immer auf und ab, selten gibt es eine ebene Strecke, aber dafür sind an den Höhepunkten besonders schöne Ausblicke.

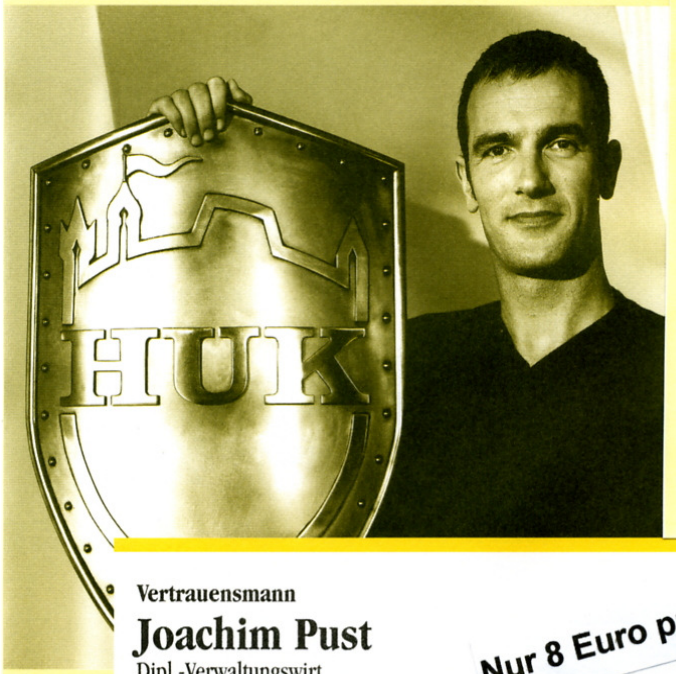
Dieses Auf und Ab ist mir aus meinem Lebensweg reichlich bekannt, und ich weiß, dass man immer wieder innehalten muss, um den eigenen Standort zu bestimmen, um zu sehen, was rundherum geschieht, um nicht besinnungs- und orientierungslos weiter zu gehen. Pilgern kannst du nur, wenn du dich möglichst mit deinem ganzen Wesen, mit Leib und Seele dem Weg öffnest. Als Pilger weißt du, dass jeder Weg, jedes Ereignis immer auch eine innere Dimension hat, in der dir Gott begegnen will. Du kannst beim Wandern die Schönheit der Natur entdecken, als Pilger nimmst du sie als Geschenk, als freundliche Zuwendung Gottes an, die dich an weitere Freundlichkeiten Gottes in deinem Leben erinnern will. Du gehst in dich und erinnerst dich an ähnliche Begebenheiten, die längst verschüttet waren. Plötzlich erkennst du die Handschrift Gottes in deinem Lebensscript, und du findest darin Orientierung für den nächsten Schritt, der zu gehen ist.

Nach einiger Zeit eröffnet mir der Weg ungeahnte Perspektiven: links die von der Sonne beleuchteten schneebedeckten Gipfel des Picos de Europa, rechts die Steilküste und unter mir die schäumende Biscaya, die Costa Verde; eine Gratwanderung zwischen zwei Welten. Hier die Sehnsucht nach dem lichten Berg der Erkenntnis, der Nähe Gottes, und dort die Angst vor dem brodelnden Abgrund der Gottesferne.

Angesichts der leuchtenden Berge war mein Herz bei Mose am Gottesberg Horeb (2. Mose 3), wie die Herrlichkeit Gottes ihm im Dornenbusch erschien. Auf meinem Pilgerweg bin ich durch viele Dornenbüsche gegangen, aber nun ließ mich die Frage nicht mehr los: Wo ist dein heiliger Ort, an dem dir Gott begegnet ist? So gehst du dann in dir auf Suche, und

Bild auf der Titelseite: St. Jakobus aus dem Domportal von Paderborn
Zeichnung von Theodor Fockele

Versicherungsschutz und Bausparangebote



Auslandsreise-Kranken PLUS

Der Komfort-Reiseschutz
mit 24-Stunden-Notrufservice

Vertrauensmann

Joachim Pust

Dipl.-Verwaltungswirt
Tel. 05251 63963 · Fax 05251 63974
E-Mail: Pust@hukvm.de
Arnold-Schlüter-Weg 11
33100 Paderborn

Nur 8 Euro pro Jahr

Sprechzeiten:
Mo., Mi., Fr. 16.00–18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Wir bieten preiswerten Versicherungsschutz und vorteilhafte Bausparangebote.
Rufen Sie uns an oder kommen Sie mal vorbei. Wir beraten Sie gerne.

HUK-COBURG
Da bin ich mir sicher

MA 695